

# „Die Brandgans darf auf dem Otto-Leege-Pfad nicht erwähnt werden“

**AUSEINANDERSETZUNG** Juister Brutvogel ist seit Anfängen des Bäderwesens bei Feriengästen sehr beliebt – Ringbuch-Entwurf

Laut Bunk fällt auch die Brandgans der Zensur zum Opfer, die von der Nationalparkverwaltung ausgeübt wird.

**JUIST** - Die Brandgans, einer der inseltypischen und besonders eindrucksvollen Vögel auf Juist, darf in den Ringbüchern auf der Vogelbeobachtungsplattform des Otto-Leege-Pfades nicht erwähnt werden. Dies teilte Projektleiter Bernd F. K. Bunk, der zugleich Vorsitzender der Otto-Leege-Gesellschaft ist, dem KURIER mit. Die Gründe dafür seien von der Nationalparkverwaltung jedoch nicht angegeben worden.

Schon seit den Anfängen des Bäderwesens auf Juist ist bei den Naturliebhabern unter den Kur- und Feriengästen die Brandgans ausgesprochen beliebt. In einem Inselführer aus dem Jahr 1906 wird Folgendes berichtet: „Einer der auffallendsten und schönsten Brutvögel der Juister Kolonie ist die Brandgans oder Brandente, Tadorna tadorna; der bunte Vogel mit breitem, braungelbem Halsband gehört eigentlich nicht zu den Offenbrütern. Auf Borkum und Norderney bieten ihm die Kaninchenhöhlen eine Heimstätte, aber auf Juist hat er sich merkwürdigerweise den Verhältnissen angepasst und baut sein Nest unter dichtem Sandrosegestrüpp“.

## Laudatio von Smidt

1932 hält Peter Smidt, der Schwiegersonn von Dr. Otto Leege, in seinem Inselführer ebenfalls eine Laudatio auf die Brandgans: „Im jungen



Die Brandgans, die hier in Rhaderfehn fotografiert wurde, fühlt sich auch auf Juist sehr wohl.

ARCHIVFOTO: STROMANN

Rasen hocken viele Brandgänse, jene wundervollen Vertreter unserer Küstenvögel, die voll Anmut und triebhaftem Gebaren das Herz des Naturfreundes am meisten erfreuen. Wir ducken [uns] hinter einer nahen Düne und können das Spiel der Tiere ungestört beobachten. Ein liebester Erpel neigt sich in unaufhörlichen Verbeugungen des schön gebogenen Halses vor der etwas spröden Allerliebsten, als läge in diesen Bezeugungen der allerhöchste Ausdruck einer stummen Werbung. Dann fliegen beide ab; dicht hintereinander streichen sie in stilvollem Fluge, die Hälse

pfeilgerade vorgestreckt, über die spiegelnde Wasseroberfläche dahin. Andere in der Nähe verraten in aller Deutlichkeit ihren schönen Farbenschmuck. Schwarz und Weiß sind auf dem Federkleid prächtig verteilt, woraus die rostrote Brust leuchtend hervortritt. Der flache Schnabel ist purpurrot. Ihre mit Daunenhübsch gefütterten Nestgelege befinden sich entweder in Erdhöhlen oder unter Gestrüpp und enthalten bis zu 20 schneeweiße Eier“.

Die für den Otto-Leege-Pfad geplante Ringbuchdoppelseite, die von der Nationalparkverwaltung nicht freigegeben wird, informiert wie

folgt über den Vogel, der sich auf Juist offensichtlich sehr wohl fühlt: „Die Brandgans ist wie die Nilgans und die afrikanische Blauflügelgans eine sogenannte Halbans, eine Mischung zwischen Ente und Gans. Mit ihrem farbenfrohen Federkleid kann man sie auf Juist nicht mit anderen Gänsen verwechseln. Das Männchen hat im Frühjahr einen roten Schnabelhöcker, der dem Weibchen fehlt. Im Frühjahr legt das Weibchen sieben bis zwölf, manchmal sogar bis zu 20 Eier in Höhlen. Auf Juist findet sich immer eine leere Kaninchenhöhle, die sich ausgezeichnet zum Brüten eignet. Während der

Brutzeit hält sich der Ganser in der Nähe auf, beobachtet die Umgebung und bewacht das Brutgeschehen. Wenn die Jungen ausgeschlüpft und trocken sind, werden sie über die Salzwiesen zum Wasser geführt. Dies ist ein äußerst gefährliches Unterfangen, da viele Silbermöwen den jungen Brandgans-Küken auf-lauern.

## Mausern im Watt

Die gesamte ausgewachsene Population von den Brutgebieten Süd-, Mittel- und Nordeuropas zieht im Sommer zur Mauser in den Bereich der Elbmündung. Dort verlieren die Brand-

gänse ihr Federkleid, das nun innerhalb von vier Wochen neu wächst und die Gans wieder flugfähig werden lässt. Im Wattenmeer vor der Elbe versammeln sich jedes Jahr bis zu 200.000 Individuen“.

Auf der gegenüberliegenden Seite des Ringbuches befindet sich eine Abbildung von Brandgänsen und eine Tabelle, die einige Eigenarten tabellarisch zusammenfasst. „Diesen Aufbau finden wir bei allen Vogelbeschreibungen in den Ringbüchern“, stellt Bunk fest. Die Ringbücher seien jedoch in der Form, wie sie das Otto-Leege-Institut vorschlägt, nicht genehmigt worden. „Es ist schade, dass laut Anweisung der Nationalparkverwaltung auf der Vogelbeobachtungsstation die Brandgans in den Beschreibungen nicht auftauchen darf, denn durch die Ferngläser ist das Balzverhalten der Vögel in den umliegenden Dünen besonders gut zu beobachten“, bedauert der Projektleiter.

„Es gibt keine Abstimmung, und ich kenne keinen Entwurf – die Diskussion über die einzelnen Vogelarten ist noch nicht abgeschlossen“, teilte Peter Südbeck, Leiter der Nationalparkverwaltung, dem KURIER dazu auf Anfrage mit. „Wir haben ein Interesse daran, über die Vogelwelt so gut wie möglich zu informieren – dabei soll auch über die Brandgans entschieden werden.“ Er findet es sehr schade, dass es zu der Diskussion, die er gern geführt hätte, bislang nicht gekommen ist. „Es ist wichtig, dass dieses Konzept bis zum Ende durchgezogen wird“, betonte der Juister Bürgermeister Dietmar Patron.